

Liebe zu mir beständig gedacht. Nun, Gott hat das Opfer, das du mir gebracht hast, herrlich gesegnet und uns alle hoch erfreut. Mit Ruhm und Ehre kehrest du zurück. Ihm sei Dank!"

Die junge Frau konnte kaum glauben, der prächtig gekleidete Herr Offizier sei jener Schreinerjunge, der, als sie noch ein kleines Mädchen war, gar oft in dieses ihr väterliches Haus kam, um seinen Bruder zu besuchen. Sie brachte dem verehrten Herrn Schwager ihre zwei Kinder; sie führte das Knäblein an der Hand und trug das Mädchen auf dem Arm. „Küßt doch dem Herrn Onkel die Hand!“ sagte sie. Die Kinder waren aber noch zu jung, um zu begreifen, wer der Herr sei. Sie thaten etwas scheu; erst nach und nach wurden sie ein wenig zutraulicher. Der Knabe rief: „Soldat! schenk mir deinen Säbel!“ Das Mädchen streckte das Händchen nach dem funkelnden Ordenskreuze aus.

Endlich setzten sich alle zusammen und der Sohn sollte nun den Eltern erzählen. Er war Major bei dem Regimente; weil aber der Oberst sich zu seiner Familie begeben hatte, und der Oberstlieutenant von seinen Wunden noch nicht ganz hergestellt war, so führte er das Kommando. Er hatte seinen Eltern geschrieben, um sie von seiner Ankunft vorläufig in Kenntniß zu setzen, bedauerte aber herzlich, daß sein Brief noch nicht angekommen sei. Sonst, sagte er, wäre er gewiß nicht so unangemeldet hereingetreten.

Die Freude der Eltern, ihren geliebten Sohn so verdienstvoll und hochgeehrt wieder zu sehen, die Freude des Sohnes, seine geliebten Eltern noch lebend getroffen zu haben, läßt sich nicht beschreiben. Der alte Vater sagte: „Eltern haben in dieser Welt keine größere Freude als daß ihre Kinder in Wahrheit aller Ehre würdig wandeln.“ Der Sohn sprach: „Jede Ehre, jede Freude ist dankbaren Kindern noch einmal so groß, weil sie dadurch ihren Eltern Ehre und Freude machen.“



Elftes Kapitel.

Eine Freudenmahlzeit.

Als der Major eben im eifrigsten Erzählen begriffen war, trat der Bürgermeister in schwarzer Amtskleidung und mit goldener Kette geziert herein, wünschte den Eltern Glück und versicherte, daß die ganze Stadt sich freue und sich geehrt fühle, einen Mann, der einen Teil seiner Jugendbildung dahier erlangt habe, zu so hoher Ehre befördert zu sehen. „Erst nachdem Sie, Herr Major, sich schnell in dieses Haus begeben hatten,“ sprach er, „habe ich von einem der Herren Offiziere vernommen, daß Sie der Sohn dieser ehrwürdigen Eltern seien. Denn wirklich habe ich Sie nicht mehr gekannt. Doch kommen Sie jetzt mit mir! Es sind für Sie in meinem Hause die besten Zimmer bereitet. Ich komme, Sie dahin ab-